

Nach der Ermordung von General Soleimani:

»Die Welt wird sich ändern«

»11. September 2001 = 3. Januar 2020. So wie die Welt sich seitdem geändert hat, so wird sich die Welt von nun an ändern. Für Deine Seele, Märtyrer Qasim Soleimani.« Das war am Freitag in einem syrischen Facebook-Beitrag zu lesen. Der 3. Januar ist der Tag der Ermordung des iranischen Generalmajors Ghassem Soleimani, Kommandeur der Al-Quds-Brigaden der Iranischen Revolutionsgarden. Ein Konvoi, mit dem Soleimani den Internationalen Flughafen von Bagdad verließ, wurde durch einen gezielten, ferngesteuerten Drohnenangriff der USA zerstört. Den Befehl zur Ermordung von Soleimani und seinen Begleitern hatte USA-Präsident Donald Trump erteilt.

Soleimani habe neue Angriffe gegen die USA-Interessen in der Region, gegen zivile und militärische USA-Bürger geplant. Die Welt sei ein sicherer Ort jetzt, da Soleimani nicht mehr lebe, erklärte USA-Außenminister Mike Pompeo gegenüber Journalisten in Washington. »Die Amerikaner« seien »absolut« sicherer. Ähnlich äußerte sich der amtierende israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, Außenpolitiker von EU-Staaten zeigten Verständnis für den staatlich autorisierten Mordanschlag und forderte alle Seiten zur Zurückhaltung auf. Die NATO rief eine Dringlichkeitssitzung des NATO-Rates ein.

Das russische Außenministerium verurteilte den Angriff auf General Soleimani als »abenteuerlichen Schritt, der die Spannungen in der Region verschärfen« werde. »Soleimani hat sich dem Schutz der nationalen Interessen des Iran mit Hingabe gewidmet«, hieß es in Moskau. Außenminister Sergej Lawrow warf den USA vor, mit dem Raketenangriff auf Soleimani das Völkerrecht gebrochen zu haben. Der Außenpolitiker Leonik Sluzki und andere forderten, gegen den Angriff im UNO-Sicherheitsrat zu protestieren.

China forderte alle Seiten und »insbesondere die USA« zur Zurückhaltung auf. China sei »immer gegen die Anwendung von Gewalt in internationalen Beziehungen« gewesen, erklärte der Sprecher des chinesischen Außenministeriums Geng Shuang.

»Ein neues Vietnam für die USA«

Der Iran reagiert deutlich angesichts der von Washington angeordneten Ermordung eines Mannes, der nicht nur militärisch, sondern auch politisch für den Iran und die Region des Mittleren Ostens außerordentliche Bedeutung hatte. Die politische Führung warf Washington Bruch des Völkerrechts vor, die Ermordung Soleimanis sei ein großer Fehler gewesen. Die Region werde ein »neues Vietnam für die USA werden«, sollten sie die Region nicht verlassen, erklärte Ali Akbar Velayati, Berater des obersten Revolutionsführers Ajatollah Ali Khamenei. Die Erfahrung habe gezeigt, daß »sie angesichts der Pläne des Iran und der Achse des Widerstandes immer unterlegen waren«, so Velayati.



Die Bevölkerung der Stadt Ahvaz im Südwesten des Iran nimmt Abschied

(Foto: HOSSEIN MERSADI/fars news/AFP)

Die Antwort des Iran auf die Ermordung General Soleimanis würde nur »militärische Einrichtungen« der USA treffen, erklärte der militärische Berater Khameneis, der frühere Verteidigungsminister Hossein Deghan gegenüber dem USA-Sender CNN: »Mit Sicherheit wird die Antwort militärisch und gegen militärische Ziele sein.« Keine Militärangehörigen, keine politischen (Entscheidungs-)Zentren, keine Militärbasis, kein Schiff der USA werden sicher sein, so Deghan. »Wir können alle erreichen.«

Das iranische Außenministerium bestellte zwei Mal den Schweizer Gesandten ein, um gegen das Vorgehen der USA zu protestieren. Die Schweiz vertritt die USA-Interessen im Iran. Auch der deutsche Gesandte in Teheran wurde ins Außenministerium einbestellt, berichtete der Sender Press TV. Man habe scharf gegen die »unrealistischen, unklugen und schädlichen« Bemerkungen protestiert, mit denen die deutsche Bundesregierung den Terroranschlag Washingtons unterstützt habe. Der ermordete General habe eine »bestimmende Rolle für Stabilität und Sicherheit in West-Asien gespielt«, so das Außenministerium. Er sei »ein Held im Kampf gegen den Terror und gegen die Terroristen von Daesh«, des »Islamischen Staates«.

Press TV zitierte aus einem Bericht der »Bild am Sonntag« die deutsche Armeeministerin Annegret Kramp-Karrenbauer mit den Worten, die USA hätten den Angriff allein durchgeführt, allerdings sei General Soleimani verantwortlich »für den Export von Terror und Gewalt, was zu vielen Toten geführt hat«. Das iranische Außenministerium verurteilte auch Äußerungen der deutschen Regierungssprecherin Ulrike Demmer, wonach das Handeln der USA »eine Reaktion auf eine Reihe von militärischen Provokationen« gewesen sei, für die der Iran die Verantwortung trage. Mit solchen Erklärungen stelle sich Deutschland, ob es wolle oder

nicht, hinter den »US-amerikanischen Staatsterrorismus«.

Anfang vom Ende

Das irakische Parlament verabschiedete mehrheitlich eine Resolution, wonach die irakische Regierung beauftragt und ermächtigt wird, alle ausländischen Truppen außer Landes zu weisen, die der USA-geführten »Anti-IS-Allianz« angehören. Ausländische Truppen sollen den irakischen Luftraum nicht mehr nutzen dürfen. Für den Beschluß stimmten alle schiitischen und drei sunnitische Abgeordnete. Kurdische und etliche andere sunnitische Abgeordnete waren nicht anwesend, sie sind darauf angewiesen, es sich nicht mit den USA zu verderben.

Zu Beginn der Sitzung hatte der amtierende Ministerpräsident Adil Abdul Mehdi für die sofortige Ausweisung der USA- und aller ausländischen Truppen geworben. »Wir haben zwei Möglichkeiten«, erklärte Abdul Mehdi: »Die ausländische Präsenz umgehend zu beenden oder einen Zeitplan für dieses Ende festzulegen.« Er sei für die sofortige Ausweisung der ausländischen Truppen. Dabei berichtete Abdul Mehdi, General Soleimani sei mit ihm zu einem Gespräch verabredet gewesen, bei dem es um das iranisch-saudische Verhältnis gehen sollte. Bagdad hatte einen Brief des saudischen Königshauses an Teheran übermittelt, Soleimani sei Überbringer der iranischen Reaktion darauf gewesen.

Die von den USA angeführte internationale Militärkoalition im Irak erklärte fast zeitgleich mit der Abstimmung in Bagdad, die Unterstützung des »Kampfes gegen den IS« auszusetzen. Auch die Ausbildung der Partner pausiert wegen der wiederholten Raketenangriffe auf die Stützpunkte der Truppen im Irak. Man werde die Iraker weiter unterstützen und sei bereit, sich zu einem späteren Zeitpunkt wieder ganz »dem Kampf gegen den IS zu widmen«, hieß es. Aktuelle Priorität sei aber,

»das Personal des Bündnisses zu schützen«. Die Militärkoalition konzentrierte sich nun auf den Schutz der Stützpunkte, auf denen Koalitionstruppen untergebracht seien.

Der iranische Außenminister Mohammad Javad Zarif erklärte per Twitter: »Schlagen und schreien nutzt nichts, das Ende der böartigen Präsenz der USA in West-Asien hat begonnen.«

Der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, Hassan Nasrallah erklärte am Sonntag, niemand sei General Soleimani ebenbürtig, an dem Vergeltung vollzogen werden könne. »Die Antwort auf sein Blut muß der Abzug der USA-Truppen aus der Region sein«, sagte Nasrallah. Das Mindeste, was als Vergeltung getan werden müsse, sei »den Irak von den USA-Truppen zu befreien«. Die Befreiung Palästinas und Jerusalems müsse folgen. Als gerechte Bestrafung der Mörder von Soleimani werde es Truppen, Kriegsschiffe und Militärbasen der USA treffen. »Wir sind nicht zornig, wir haben keine Angst. Aber jetzt ist die Möglichkeit, die USA-Besatzung und den Herrschaftsanspruch der USA aus der Region zu vertreiben.«

»Das Ende der USA in unserer Region hat begonnen«, sagte ein Offizier der syrischen Armee in der Provinz Rakka im Gespräch mit der Autorin. »Soleimani war unser bester Freund, wir konnten uns auf ihn verlassen, nie hat er sich aufgedrängt, immer war er da«, so der Offizier, der anonym bleiben wollte. Soleimani habe der Region Stolz und Selbstvertrauen gegen die Angriffe der USA und Israels zurückgegeben. »Heute sind wir stärker als zuvor, jeder ist bereit, für den Tod Soleimanis sein Leben zu geben. Für die Freiheit unserer Region.«

Respekterweisung

Die wohl überwältigendste Respekterweisung für den ermordeten iranischen General zeigte die Bevölkerung in Ahvaz im Südwesten des Iran.

Jahrzehntelang hatten westliche Geheimdienste versucht, die mehrheitlich arabische Bevölkerung der Stadt gegen die Führung in Teheran aufzubringen. Als nun die sterblichen Überreste von General Soleimani nach Trauerfeiern für ihn, Al Muhandis und die ermordeten Begleiter in Bagdad, Kerbala und Najaf nach Ahvaz gebracht wurden, waren die Straßen der Stadt dicht gefüllt von der trauernden Bevölkerung. Millionen Iraker nahmen in den letzten Tagen an Trauerfeiern für den ermordeten General Soleimani und seine langjährigen Kampfgefährten teil. Der Ruf »Tod für Amerika« füllte die Straßen und muß auch von den Verbündeten der USA ernst genommen werden. Der Westen habe versucht, die Region und die »Achse des Widerstandes« zu spalten, so politische Kommentatoren. Der Mord an Soleimani habe das Gegenteil bewirkt.

Leben für den Kampf gegen westliche Bevormundung

Mit General Soleimani starben der stellvertretende Kommandeur der irakischen Volksmobilisierungseinheiten, Hashd al-Shaabi, Abu Mahdi al Muhandis (geboren als Jamal Jafaar Mohammed Ali Ebrahimi) und acht weitere Personen. Die Männer hatten wesentlich zur Niederschlagung des »IS« beigetragen, beide Kommandeure führten disziplinierte, kampferfahrene militärische Organisationen. Beide wurden in ihren Heimatländern Irak und Iran hoch geachtet, in den USA und Israel, in der EU und in den Golfstaaten aber als »Terroristen« diffamiert. Beide wurden in den 1950er Jahren geboren und gehören einer Generation an, die im Irak und im Iran Armut, Unterdrückung, politische Umstürze und Krieg erlebt hat.

Im Iran, wo Ghassem Soleimani 1957 geboren wurde, war 1953 der frei gewählte Premierminister Mohammad Mossadegh durch einen von den Geheimdiensten der USA und Britanniens, CIA und MI6,

organisierten Putsch gestürzt und Schah Reza Pahlavi wieder auf den Thron gehoben worden. Zu seiner Absicherung entstand – mit Unterstützung der CIA und des israelischen Geheimdienstes Mossad – der Geheimdienst SAVAK, der vor allem gegen kommunistische und islamistische Organisationen vorging. Mit der Islamischen Revolution 1979 kehrte Ajatollah Ruhollah Khomeini aus dem französischen Exil in den Iran zurück, der SAVAK wurde aufgelöst. Ghassem Soleimani war damals 22 Jahre alt und kurz darauf, 1980, in den Krieg gegen den Irak gezogen. Als der Krieg acht Jahre später endete, war Soleimani ein geachteter Kommandeur. Sein wichtigstes Ziel war die Verteidigung der iranischen und regionalen Unabhängigkeit gegen westliche Interventionspläne, die in der Region von Israel, westlichen Verbündeten und den Golfstaaten vorangetrieben wurde.

Al Muhandis, der 1954 in der südirakischen Stadt Basra geboren wurde, war Kind, als 1958 ein Putsch junger Offiziere den von den Briten eingesetzten König tötete. Sechs Jahre später 1963, wurden die jungen Offiziere und ihre Anhänger durch einen noch blutigeren Umsturz der Baath-Partei beseitigt. Als Student schloß er sich 1977 der Dawa-Partei an, die von der Baath-Partei unter Saddam Hussein unterdrückt und verfolgt wurde. Al Muhandis floh 1979 wie viele andere Al-Dawa-Anhänger in den Iran, wo er militärisch in den Revolutionsgarden ausgebildet wurde. Auch er kämpfte im Iran-Irak-Krieg (1980-1988), auf der Seite des Iran.

In den letzten acht Jahren waren beide Militärs führend im Kampf gegen den »Islamischen Staat«. Al Muhandis als Kommandeur der Kata'ib Hisbollah und stellvertretender Kommandeur der Hashd al-Shaabi. Soleimani als Kommandeur der Al-Quds-Brigaden der Iranischen Revolutionsgarden. Er stellte die enge Verbindung und Unterstützung zur libanesischen Hisbollah her und unterstützte diese im Auftrag der iranischen Führung persönlich, materiell und logistisch im Kampf gegen die israelische Besatzung ebenso wie im Krieg 2006 gegen Israel.

»Wir werden den Krieg beenden«

Im Sommer 2018 reagierte General Soleimani auf wiederholte Drohungen von USA-Präsident Donald Trump. Als Soldat sei es seine Pflicht, auf die Drohungen Trumps zu antworten, so Soleimani. »Wenn Sie drohen wollen, sprechen Sie mit mir, nicht mit dem Präsidenten (Hassan Rouhani)«, sagte er. Es sei unter der Würde des Präsidenten, ihm zu antworten. »Wir sind in Ihrer Nähe, so nah, daß Sie es sich gar nicht vorstellen können. Wir sind bereit (...), und wenn Sie den Krieg beginnen, werden wir den Krieg beenden«, so Soleimani. »Sie wissen, dieser Krieg wird alles zerstören, was Sie Ihr Eigentum nennen.«

Karin Leukefeld, Aleppo